

NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft
Schriftleitung: Dr. Walter Forster, München 38, Menzinger Straße 67
Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 31 569
Verlag: J. Pfeiffer, München

5. Jahrgang

15. März 1956

Nr. 3

Drei neue Arten der Untergattung *Podoxya* Muls. Rey der Gattung *Oxyropa* Mannerh. mit einer neuen Bestimmungstabelle der europäischen Arten dieser Untergattung (Col. Staphylinidae).

(64. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von Otto Scheerpeltz

Herr Kustos emer. Max H ü t h e r -München hatte mir vor einiger Zeit zwei *Oxyropa*-Arten aus der Untergattung *Podoxya* Muls. Rey aus Bayern vorgelegt, die er bei keiner der europäischen Arten unterzubringen vermochte. Das exakte Studium dieser beiden Arten erbrachte die überraschende Tatsache, daß es sich bei beiden Arten um neue, bis jetzt unbekannt gewesene Arten dieser Gattung handelte. Ihre Beschreibungen sollen im folgenden zusammen mit einer neuen Art aus Kärnten bekannt gemacht werden, wobei ich gleichzeitig meine in früheren Jahren zusammengetragenen, zahlreichen Präparate und Notizen über die Arten der Gattung *Oxyropa* Mannerh. dazu verwenden will, eine neue Bestimmungstabelle der europäischen Arten wenigstens der Untergattung *Podoxya* Muls. Rey anzuschließen, weil ja die seinerzeit von Dr. Bernhauer (Verhandlungen der zool. bot. Gesellschaft Wien, LII, 1902, Beihft, p. 132—143) gegebene, damals ausgezeichnete Bestimmungstabelle der Gattung *Oxyropa* heute leider schon lange überholt ist und damals obendrein leider vielfach nur auf Färbungsunterschiede aufgebaut worden war.

Gleichzeitig drängt es mich, hier Herrn Kustos emer. Max H ü t h e r meinen herzlichsten Dank für die Überlassung der Typen der beiden neuen Arten aus Bayern für meine Staphyliniden-Spezialsammlung auszusprechen.

Bestimmungstabelle der europäischen Arten der Untergattung *Podoxya* Muls. Rey der Gattung *Oxyropa* Mannerh.

- (42) Die äußerst feine und ungemein dichte Punktierung des Abdomens erstreckt sich über alle Tergite gleichartig bis zum Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden), einen feinen Hautsaum am Hinterrande tragenden Tergites, und wird dort nur sehr selten etwas weitläufiger. Die in der sehr dichten Punktierung inserierende, feine Behaarung verleiht dem Abdomen ein seidig-mattschimmerndes Aussehen. Bei abgeriebener Behaarung

DIV. INS.
U.S. NAT. MUSEUM

kann es zwar etwas glänzender erscheinen, doch ist dann bei starker Vergrößerung auch auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite die außerordentlich feine und mehr oder weniger dicht gedrängte Punktierung erst recht deutlich in ihrer sehr dichten Anordnung erkennbar, bei der die Punktzwischenräume in der Querrichtung etwa so groß, in der Längsrichtung nur wenig größer als die Punktdurchmesser sind. Sehr selten ist diese dichte Skulptur auf dem Vorderkörper und auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite etwas weitläufiger, so daß der Körper dann dort etwas mehr Glanz besitzt.

- 2 (41) Auch der Vorderkörper — Kopf, Halsschild und Flügeldecken — ist ebenso und außerordentlich dicht und fein wie das Abdomen punktiert und seidig behaart, wodurch der ganze Körper fast matt-seidig erscheint. Fühler im allgemeinen kürzer, überragen zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes nicht oder nur wenig mit dem Endglied.
- 3 (22) Halsschild schwächer quer, seine größte Breite nur um etwa ein Sechstel, ein Fünftel, ein Viertel bis höchstens um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge.
- 4 (9) Größere, kräftigere und plumpere Arten von mindestens 3,2 mm Länge.
- 5 (8) Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, etwas kürzer bis höchstens so lang wie die Mittellänge des Halsschildes.
- 6 (7) Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, deutlich etwas kürzer als die Mittellänge des Halsschildes. Seitenkonturen des Abdomens nach hinten nur sehr wenig verengt, Hinterrandbreite des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites nur um etwa ein Fünftel geringer als die Basisbreite des Abdomens. — Länge: 3,5—4 mm — Über Nordeuropa, das nördliche Mitteleuropa und Sibirien weit verbreitet.

funebriis Kraatz

Naturg. Ins. Deutschl. Col. II. 1856—58, p. 166
(*rugipennis* J. Sahlbg. Meddel. Soc. Fn. Flora Fenn. XVII, 1890, p. 9. — *improba* Eppelsh. Deutsche Ent. Zeitschr. 1893, p. 22)

- 7 (6) Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, so lang wie die Mittellänge des Halsschildes. Seitenkonturen des Abdomens nach hinten stark oder sehr stark verengt, Hinterrandbreite des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites nur wenig mehr als halb so groß wie die Basisbreite des Abdomens. — Länge: 3,3 bis 3,5 mm — Über Mittel-, Nordost-, Ost-, Südost- und Südeuropa, das östlichere Mittelmeergebiet, den Kaukasus bis Transkaspien verbreitet.

vicina Kraatz

Berl. Ent. Zeitschr. II. 1853, p. 51. (*unibrata* Er. Käf. Mark Brandb. I, 1837—39, p. 344; Gen. Spec. Staph. 1839—40, p. 144. — *soror* Kraatz. Stett. Ent. Zeitg. XVI, 1855, p. 331. — *humidula* Kraatz. Berl. Ent. Zeitschr. IX, 1865, p. 414. — *tennicornis* Scriba in Heyden, Ent. Reise südl. Span. 1870, p. 77. — *corsica* Muls. Rey, Hist. Nat. Col. Fr. Brévip. Aléoch. II, 1874, p. 248)

- 8 (5) Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, sehr deutlich um etwa ein Viertel bis um ein Drittel länger als die Mittellänge des Halsschildes. — Länge: 3,2—3,3 mm — Über Mittel-, West- und Südwest-Europa weit verbreitet.

induta Muls. Rey

- Opusc. Ent. XII, 1861, p. 105; Hist. Nat. Col. Fr. Brév. Aléoch. II, 1874, p. 303.

(*neglecta* Bris. in Grenier Matér. Fn. Fr. I. 1863, p. 17.)

- 9 (4) Kleinere, zartere und schlankere Arten unter 3 mm Länge.
10 (11) Seitenrandkonturen des Abdomens nach hinten nur sehr wenig konvergent, Hinterrandbreite des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites nur um etwa ein Fünftel geringer als die Basisbreite des Abdomens. — Länge: 2,5—2,8 mm — Über die höheren Gebirge (alpine Hochlagen) Mittel-, West-, Südwest- und Ost-Europas bis Turkestan verbreitet.

tirolensis Gredl.

Käfer Tirol, 1863, p. 39.

(*rupicola* Rye, Ent. Monthly Mag. III, 1866, p. 66. — *confusa* Ganglb. Käf. Mitt.-Eur. II, 1895, p. 66.)

- 11 (10) Seitenrandkonturen des Abdomens nach hinten stark oder sehr stark konvergent, Hinterrandbreite des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites nur wenig mehr als halb so groß wie die Basisbreite des Abdomens.
12 (21) Fühler verhältnismäßig lang und schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes fast erreichend oder ihn sogar mit dem Endglied etwas überragend, ihre vorletzten Glieder schwächer quer, höchstens um etwa die Hälfte breiter als lang, Konturen der Schläfen hinter den Augen entweder nur ein sehr kurzes Stück schwach konvex erweitert, oder zueinander fast parallel, oder nach hinten sogar mehr oder weniger stark verengt, so daß die größte Kopfbreite in einer sehr nahe dem Augenhinterrande liegenden Querlinie liegt.
13 (16) Erstes Glied der Hintertarsen so lang oder sogar etwas länger als die drei nächsten Tarsenglieder zusammengenommen.
14 (15) Etwas größer und kräftiger, Halsschild mit in der Anlage deutlich stumpfwinkligen Hinterwinkeln, diese mit dem Basisrand ziemlich eng verrundet, der Basisrand jederseits innerhalb der Hinterwinkel deutlich etwas ausgerandet, wodurch die Anlage der Hinterwinkel noch etwas deutlicher betont erscheint. Seitenrandkonturen des Halsschildes nach vorn schwächer konvergent, seine größte Breite in einer Querlinie nahe seiner Basis gelegen. — Länge: 2,6—2,8 mm — Bisher nur aus den karnischen Alpen Kärntens bekannt geworden.

carnica nov. spec.

- 15 (14) Etwas kleiner und schlanker, Halsschild ohne Andeutung auch nur der Anlage von Hinterwinkeln, sein Seitenrand ganz breit mit dem Basisrand verrundet, Anlage der Hinterwinkel daher überhaupt nicht erkennbar, Basisrand in kontinuierlichem Bogen, ohne Ausrandung jederseits abgerundet, Seitenrandkonturen des Halsschildes nach vorn und hinten fast gleichmäßig konvergent, seine größte Breite in einer Querlinie etwa durch die Mitte seiner Mittellänge gelegen. — Länge: 2,4—2,5 mm — Bisher

nur von den jonischen Inseln und Südwest-Griechenland bekannt geworden.

jonica Scheerp.

Sitz. Ber. Akad. Wiss. Wien, Abt. I, CXL, 1931,
p. 453, 546, t. 3, f. 19.

- 16 (13) Erstes Glied der Hintertarsen viel kürzer als die drei nächsten Tarsenglieder zusammengenommen, meist nur so lang wie die beiden nächsten Tarsenglieder zusammengenommen oder noch etwas kürzer.
- 17 (20) Augen verhältnismäßig groß und sehr flach gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser um etwa ein Viertel größer als die Länge des zweiten Fühlergliedes. Seitenrandkonturen des Halsschildes in der hinteren Hälfte zueinander fast parallel bis leicht divergent, so daß die größte Breite des Halsschildes in einer Querlinie unmittelbar vor der Basis liegt.
- 18 (19) Schläfenkonturen hinter den Augen vom Augenhinterrand an um etwa die halbe, von oben sichtbare Längsdurchmesserlänge der Augen nur ganz leicht nach hinten erweitert und dann erst in flach konvexem Bogen zur Halsrandungskante verengt. Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, um etwa ein Drittel länger als die Mittellänge des Halsschildes, ihr Gesamtumriß zusammengenommen nur wenig breiter als lang, daher nur ganz schwach quer. Oberfläche von Kopf, Halsschild und Flügeldecken kräftiger und rauher, leicht raspelartig mikropunktiert. — Länge: 1,8—2 mm — Über Mittel- und Süd-Europa, das Mediterrangebiet und Kleinasien weit verbreitet, auch von den Azoren und Kanaren bekannt geworden.

sericea Heer

Fauna Helv. I, 1838—42, p. 321.

(*carbonaria* Heer, Fauna Helv. I, 1838—42, p. 591. — *familiaris* Kiesw. Stett. Ent. Zeitg. III, 1843, p. 307. — *litigiosa* Woll. Ins. Mader. 1851, p. 553. — *rugifrons* Woll. Cat. Col. Ins. Mader. 1857, p. 130)

- 19 (18) Schläfenkonturen hinter den Augen unmittelbar vom Augenhinterrand an fast geradlinig zur Halsrandungskante verengt. Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, nur so lang wie die Mittellänge des Halsschildes, ihr Gesamtumriß zusammengenommen viel breiter als lang, daher stark quer. Oberfläche von Kopf, Halsschild und Flügeldecken viel feiner, dichter und zarter mikropunktiert. — Länge: 2,2—2,5 mm — Über Nordost-, Ost- und Mitteleuropa weit verbreitet, aber auch von der Apennin- und Balkanhalbinsel und aus dem Kaukasus bekannt geworden.

Doderoi Bernh.

Verh. zool. bot. Ges. Wien, LII, 1902, Beiheft,
p. 164.

- 20 (17) Augen ziemlich klein und etwas stärker gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser kaum drei Viertel der Länge des zweiten Fühlergliedes erreichend. Seitenkonturen des Halsschildes nach vorn und hinten fast gleichartig konvergent, so daß die größte Breite des Halsschildes in einer Querlinie etwa durch die Mitte des Halsschildes liegt. — Länge: 1,8—2 mm —

Bisher nur aus Südfrankreich, Ligurien, Korsika und Sardinien bekannt geworden.

castanea Muls. Rey

Hist. Nat. Col. Fr. Brév. Aléoch. II, 1874, p. 326.

- 21 (12) Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig, zurückgelegt nur etwa die Mitte des Halsschildes erreichend, ihre vorletzten Glieder stärker quer, fast doppelt breiter als lang, Konturen der Schläfen hinter den Augen nach hinten ziemlich stark und lang convex erweitert und dann erst rasch zur Schläfenrandungskante verengt, so daß die größte Kopfbreite in einer weit hinter dem Augenhinterrande, nahe der Kopfbasis befindlichen Querlinie liegt. — Länge: 2 mm — Bisher nur aus Bayern bekannt geworden, aber sicher weiter in den Nordalpen verbreitet.

Hütheri nov. spec.

- 22 (3) Halsschild stärker quer, seine größte Breite mindestens um die Hälfte, mitunter aber um viel mehr als um die Hälfte, dann fast doppelt breiter als lang.

- 23 (24) Größere, kräftigere und plumpere Art von mindestens 3 mm Länge. Flügeldecken auffallend lang, im Gesamtumriß zusammengenommen längsrechteckig, um etwa ein Viertel länger als breit. — Länge: 3,2 mm — Bisher nur aus Nord-Rußland und Sibirien bekannt geworden.

ancilla J. Sahlb.

Svenska Vet. Akad. Handl. XVII, 1880, p. 86.

- 24 (23) Kleinere, zartere und schlankere Arten unter 3 mm Länge. Flügeldecken nicht auffallend lang, im Gesamtumriß zusammengenommen quadratisch oder querrrechteckig, so lang wie breit oder etwas kürzer als breit.

- 25 (26) Halsschild auffallend und stark quer, fast doppelt breiter als in der Mittellinie lang. Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes kaum erreichend, ihre vorletzten Glieder gut doppelt so breit wie lang. — Länge: 2—2,2 mm — Bisher aus Südrußland, dem Kaukasus, Turkestan und Sibirien bekannt geworden.

Motschulskyi Bernh. Scheerp.

Col. Cat. ed. Junk-Schenkling, Pars 82, Staphylinidae VI, 1926, p. 753.

(*acuminata* Motsch. Bull. Soc. Nat. Moscou, XXXIII, 1860, II, p. 579)

- 26 (25) Halsschild nicht auffallend stark quer, höchstens um die Hälfte oder nur um wenig mehr als um die Hälfte breiter als in der Mittellinie lang. Fühler im allgemeinen länger und schlanker, zurückgelegt meist den Hinterrand des Halsschildes mit dem Endglied etwas überragend, ihre vorletzten Glieder nur um etwa die Hälfte, seltener um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang.

- 27 (30) Behaarung auf der ganzen Fläche des Kopfes und Halsschildes etwas rauher, die des Kopfes schräg nach vorn außen, die des Halsschildes schräg nach hinten außen, aber durchaus schräg aufgerichtet aufgestellt (bei starker Vergrößerung in der Seitenansicht sehr deutlich erkennbar!).

- 28 (29) Größer und kräftiger. Fühler etwas länger und kräftiger, ihre vorletzten Glieder um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang. Seitenkonturen des Halsschildes nach vorn schwächer konvergent, daher seine Vorderrandbreite etwa drei Viertel der größten, in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Halsschildmittellänge liegenden Halsschildbreite erreichend. — Länge: 2,3—2,5 mm — Über Nord-, Nordost- und Mittel-Europa weit verbreitet.

Skalitzkyi Bernh.

Verh. zool. bot. Ges. Wien, LII, 1902, Beiheft, p. 161.

- 29 (28) Kleiner und zarter. Fühler etwas kürzer und schlanker, ihre vorletzten Glieder kaum um die Hälfte breiter als lang. Seitenkonturen des Halsschildes nach vorn stark konvergent, daher seine Vorderrandbreite nicht ganz zwei Drittel der größten, in einer Querlinie unmittelbar vor der Halsschildbasis liegenden Halsschildbreite erreichend. — Länge: 1,7—1,8 mm — Bisher nur aus Nord-Italien (Ligurien, Emilia, Nord-Toskana) bekannt geworden.

pubescens Bernh.

Verh. zool. bot. Ges. Wien, LII, 1902, Beiheft, p. 162.

- 30 (27) Behaarung auf der ganzen Fläche des Kopfes und Halsschildes viel feiner, seidiger, die des Kopfes schräg nach vorn außen, die des Halsschildes schräg nach hinten außen gelagert, aber durchaus der Chitinoberfläche eng anliegend. Selten an den Schläfen des Kopfes und an den Rändern des Halsschildes einzelne schräg aufgestellte Härchen stehend.

- 31 (32) Halsschild mit sehr breit abgerundeten Hinterwinkeln, diese in breit abgerundetem Bogen in den nach hinten ziemlich stark konvexen Halsschildhinterrand übergehend, ohne Andeutung auch nur einer Anlage von Hinterwinkeln. Seitenkonturen des Halsschildes nach vorn und hinten fast gleichartig konvex verengt, daher die größte Halsschildbreite in einer Querlinie etwa durch die Mitte der Halsschildmittellänge liegend. — Länge: 2,4—2,6 mm — Über Mittel-, West- und Nord-Europa und Sibirien weit verbreitet.

lentula Er.

Käf. Mark Brandenb. I, 1837—39, p. 349; Gen. Spec. Staph. 1839—40, p. 150.

- 32 (31) Halsschild mit deutlichen, wenn auch manchmal mehr oder weniger stark abgerundeten, in ihrer Anlage aber stets gut erkennbaren Hinterwinkeln. Seitenkonturen des Halsschildes nach vorn stets stärker verengt als nach hinten, daher die größte Halsschildbreite in einer Querlinie nahe der Halsschildbasis liegend.
- 33 (36) Halsschild stärker quer, seine größte Breite um etwas mehr als um die Hälfte größer als seine Mittellänge, jedoch mit gut ausgeprägten, öfter geradezu scharf markierten Hinterwinkeln.
- 34 (35) Halsschildbasis jederseits der Mitte nur äußerst schwach und schwer erkennbar ausgerandet, wodurch die stumpfwinkeligen, im eigentlichen Winkel aber ganz leicht abgerundeten Hinterwinkel nicht besonders auffällig hervortreten. Flügeldecken im Gesamtmaß fast quadratisch, aber ihre Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den innen etwas stärker aus-

gerandeten Hinterwinkeln gemessen, nur um etwa ein Drittel länger als die Halsschildmittellänge. — Länge: 2,5 mm — Über das östliche Mittelmeergebiet, Kleinasien und den Kaukasus weit verbreitet.

bimaculata Baudi

Berl. Ent. Zeitschr. XIII, 1869, p. 377.

Färbung variabel: Körper gewöhnlich braunschwarz, Hinterleibsspitze meist, Hinterränder der Abdominalsegmente oft, Seiten des Halsschildes mitunter pechbraun bis rötlichbraun. Dabei:

- a) Flügeldecken mit großem, rotgelbem Fleck hinten neben der Naht, dieser Fleck öfter gegen die Basis und den Seitenrand erweitert: **Stammform**.
- b) Flügeldecken ganz einfarbig rötlich- bis bräunlichgelb:

aberr. **erythrocer**a Eppels.

Verh. Naturf. Ver. Brünn, XXII, 1884, p. 12.

- c) Flügeldecken einfarbig braunschwarz:

aberr. **atra** Bernh.

Verh. zool. bot. Ges. Wien, LII, 1902, Beiheft, p. 154.

- 35 (34) Halsschildbasis jederseits der Mitte sehr deutlich und ziemlich tief ausgerandet, wodurch die stumpfwinkeligen Hinterwinkel stärker und ziemlich scharf markiert hervortreten. Flügeldecken im Gesamtumriß quadratisch, aber ihre Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den innen nur äußerst flach ausgerandeten Hinterwinkeln gemessen, um etwas mehr als um die Hälfte länger als die Halsschildmittellänge. — Länge: 2,2 bis 2,5 mm — In den alpinen Hochlagen der Karpathen, Sudeten, Alpen und Pyrenäen.

nimbicola Fauv.

Rév. d'Ent. XIX, 1900, p. 253.

- 36 (33) Halsschild etwas weniger stark quer, seine größte Breite um etwa die Hälfte größer als seine Mittellänge, seine Hinterwinkel aber nur in der Anlage als solche erkennbar, die Hinterwinkel selbst zum Basisrand mehr oder weniger stark abgerundet.
- 37 (40) Augen verhältnismäßig groß, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser um etwa ein Viertel länger als die Länge des zweiten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen vom Augenhinterrand bis zur Schläfenrandungskante etwas kürzer oder so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser, Kopf dadurch im Gesamtumriß stärker quer erscheinend.
- 38 (39) Von etwas schmälerer und schlankerer Gesamtgestalt. Schläfenkonturen vom Hinterrande der Augen bis zur Schläfenrandungskante etwas kürzer als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser, vom Hinterrande der Augen an ganz leicht nach hinten flachbogig erweitert und dann ebenso flachbogig zur Schläfenrandungskante wieder verengt, wodurch im Konturverlauf der Schläfen kein auffallender Winkel gebildet wird. Fühler kräftiger, ihre vorletzten Glieder um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang. Erstes Glied der Hintertarsen so lang wie die drei folgenden Tarsenglieder zusammengenommen. — Länge:

2,3—2,7 mm — Über Nord- und Mittel-Europa, Sibirien, bis nach Ostasien weit verbreitet.

umbrata Gyllh.

Ins. Succ. I, 2, 1810, p. 424.

(*brevicornis* Steph. Ill. Brit. Ent. Mandib. V, 1832, p. 149. — *cuniculina* Er. Käf. Mark Brandb. I, 1837—39, p. 343: Gen. Spec. Staph. 1839—40, p. 149. — *advena* J. Sahlb. Acta Soc. Fn. Flora Fenn. I, 1876, p. 115. — *minor* Eppelsh. Deutsche Ent. Zeitschr. 1893, p. 23)

- 39 (38) Von etwas breiterer und plumperer Gestalt. Schläfenkonturen vom Hinterrande der Augen bis zur Schläfenrandungskante so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser, vom Hinterrande der Augen an deutlich nach hinten konvex ziemlich stark erweitert und dann plötzlich zur Schläfenrandungskante verengt, wodurch im Konturverlauf ein sehr deutlicher, stumpfer Winkel entsteht. Fühler schlanker, ihre vorletzten Glieder kaum um die Hälfte breiter als lang. Erstes Glied der Hintertarsen so lang wie die vier folgenden Tarsenglieder zusammengenommen. — Länge: 2,5—2,8 mm — Bisher nur aus den Zentral-Alpen (Hohe Tauern — Umgeb. Gastein, Felbertauern, Venediger-Gebiet) aus alpinen Lagen bekannt geworden.

alni Bernh.

Mitteil. Münch. Ent. Ges. XXX, 1940, p. 1043.

- 40 (37) Augen ziemlich klein, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser um etwa ein Viertel kürzer als die Länge des zweiten Fühlergliedes, Schläfen hinter den Augen vom Augenhinterrand bis zur Schläfenrandungskante fast doppelt so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser, Kopf dadurch im Gesamtumriß rundlicher erscheinend. — Länge: 2,4 mm — Bisher nur aus der Umgebung Münchens bekannt geworden.

bavarica nov. spec.

- 41 (2) Vorderkörper — Kopf, Halsschild und Flügeldecken und das siebente (fünfte freiliegende) Tergit des Abdomens — kräftiger, etwas rauher, vor allem aber etwas weitläufiger, nichtsdestoweniger aber gleichartig punktiert und auch etwas schütterer behaart, wodurch der Vorderkörper glänzender erscheint als das Abdomen. Besonders der Kopf, trotz seiner äußerst feinen Mikroskulptur, viel stärker glänzend als bei den vorhergehenden Arten. Fühler lang und schlank, ihre vorletzten Glieder so lang wie breit und kaum quer, die Fühler überragen daher zurückgelegt mit zwei bis drei ihrer Endglieder den Hinterrand des Halsschildes. — Länge: 3—3,3 mm — Über das Mittelmeergebiet weit verbreitet.

subnitida Muls. Rey

Hist. Nat. Col. Fr. Brév. Aléoch. II, 1874, p. 314.

- 42 (1) Punktierung des Abdomens durchaus bedeutend kräftiger und vor allem weitläufiger, etwas keilförmig ausgebildet, nach hinten immer weitläufiger werdend, besonders auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit die Punktzwischenräume in der Querrichtung etwa doppelt, in der Längsrichtung drei- bis viermal so groß wie die Punktdurchmesser. Die in der Punktierung inserierende, gleichfalls kräftigere Behaarung daher auch viel

schütterer angeordnet, wodurch das Abdomen nicht nur keinen matten Seidenglanz mehr besitzt, sondern im Gegenteil sogar, besonders auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite, ziemlich glänzend erscheint. Auch Kopf und Halsschild zwar sehr fein und weitläufig punktiert, aber auch ziemlich glänzend, Flügeldecken etwas dichter und rauher punktiert, etwas schwächer glänzend.

- 43 (44) Größere, kräftigere und plumpere Art von über 3 mm Länge. — Länge: 3,2—3,5 mm — Über Südeuropa und das Mittelmeergebiet weit verbreitet, aber auch aus Kleinasien und dem Kaukasus bekannt geworden.

attenuata Muls. Rey

Opusc. Ent. II, 1853, p. 53; Hist. Nat. Col. Fr. Brév. Aléoch. II, 1874, p. 320.

(*micans* Kraatz, Stett. Ent. Zeitg. XVI, 1855, p. 331. — *Damryi* Muls. Rey, Opusc. Ent. XVI, 1875, p. 179. — *persimilis* Muls. Rey, Opusc. Ent. XVI, 1875, p. 180)

- 44 (43) Kleinere, schlankere und zartere Arten von höchstens 2 mm Länge.

- 45 (46) Kopf etwas größer, nur wenig schmaler als die Vorderrandbreite des Halsschildes, mit ziemlich kleinen Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa von drei Vierteln der Länge des zweiten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen vom Augenhinterrand bis zur Schläfenrandungskante etwa ein- und einhalbmal länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser, ihre Konturen vom Augenhinterrand an nach hinten ziemlich stark flachbogig erweitert und dann rasch wieder zur Schläfenrandungskante verengt, wodurch der Kopf im Gesamtumriß ziemlich stark querelliptisch erscheint. Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, nur so lang oder nur sehr wenig länger als die Halsschildmittellänge, Flügeldecken zusammen genommen daher im Gesamtumriß ziemlich stark quereckig erscheinend. — Länge: 1,6—2 mm — Über Nord-, Mittel-, Süd- und Ost-Europa verbreitet, aber auch aus dem Iran und dem Karakorum bekannt geworden.

exigua Er.

Käf. Mark Brandb. I, 1837—39, p. 348; Gen. Spec. Staph. 1839—40, p. 150.

(*investigatorum* Kraatz, Berl. Ent. Zeitschr. 1864, p. 130. — *curtipennis* C. G. Thoms. Opusc. Ent. XXI, 1896, p. 2339)

- 46 (45) Kopf etwas kleiner, viel schmaler als die Vorderrandbreite des Halsschildes, mit größeren Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die Länge des zweiten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen vom Augenhinterrand bis zur Schläfenrandungskante so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser, ihre Konturen vom Augenhinterrand an zwar etwas, aber ganz flachbogig gewölbt, in der Gesamtanlage aber zueinander fast parallel, wodurch der Kopf im Gesamtumriß mehr quereckig erscheint. Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, sehr deutlich länger als die Halsschildmittellänge, Flügeldecken zusammen genommen daher im

Gesamtumriß nur ganz wenig querrrechteckig erscheinend. — Länge: 1,5—2 mm — Von Südrußland über den Kaukasus und das Kaspische Gebiet bis weit nach Turkestan verbreitet.

fulvicollis Motsch.

Bull. Soc. Nat. Moscou XXXI, 1853, III, p. 244.

In dieser Tabelle der europäischen Arten der Untergattung *Podoxya* Muls. Rey der Gattung *Oxyptoda* Mannerh. fehlt die mir leider bis heute unbekannt gebliebene Art *salictaria* Donisthorpe, Ent. Monthly Mag. LXVIII, 1932, p. 4, t. 1, f. 1. aus England.

Beschreibungen der neuen Arten.

Oxyptoda (*Podoxya*) *Hütheri* nov. spec.

Ganz dunkel rötlichbraun, der Halsschild meist etwas heller rötlichgelb, der Kopf, das fünfte, sechste und die Basis des siebenten Abdominalgites meist etwas dunkler schwarzbraun, Mundteile, Fühler und Beine ganz hell rötlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß querelliptisch, mit verhältnismäßig kleinen, aus den Seitenwölbungen des Kopfes kaum hervortretenden Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser kaum drei Viertel der Länge des ersten Fühlergliedes erreichend. Schläfenkonturen hinter den Augen vom Augenhinterrand bis zur Schläfenrandungskante etwa einundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, vom Hinterrand der Augen an ziemlich kräftig und ziemlich lang nach hinten convex erweitert und dann erst rasch zur Schläfenrandungskante verengt, so daß die größte Kopfbreite in einer weit hinter dem Augenhinterrande nahe der Kopfbasis befindlichen Querlinie liegt. Oberseite des Kopfes gleichmäßig gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst fein mikroskulptiertem, nichtsdestoweniger leicht glänzendem Grunde sehr dicht und fein punktiert. In den Punkten inseriert eine von hinten innen nach vorn schräg außen gerichtete, feine und anliegende, gelbliche Behaarung.

Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig, zurückgelegt nur etwa die Mitte des Halsschildes erreichend. Erstes Glied kräftig, keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied etwas schwächer keulenförmig, ziemlich lang, etwas mehr als zweieinhalbmal länger als am Ende breit; drittes Glied nur wenig kürzer und noch etwas schwächer als das zweite Glied, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied kaum halb so lang wie das dritte Glied, etwas dicker als das Ende dieses Gliedes, leicht quer; fünftes Glied so lang wie das vierte Glied, aber bereits viel breiter als dieses Glied, schon um etwa ein Drittel breiter als lang. Die folgenden Glieder kaum an Länge, aber ziemlich rasch an Breite zunehmend, so daß die vorletzten Glieder fast doppelt breiter als lang sind. Endglied noch etwas breiter als das zehnte Glied und etwas länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengekommen, zum Ende ogival abgerundet.

Halsschild um etwa ein Drittel breiter als die größte Kopfbreite, quer-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie etwa durch das hintere Viertel seiner Mittellänge liegende Breite um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge, seine Vorderrandbreite etwa nur zwei Drittel seiner Basisbreite messend, Seitenkonturen von den sehr breit abgerundeten Vorderwinkeln nach hinten bis zu den Punkten der größten Breite ziemlich stark erweitert, dann zu den nur in der Anlage erkennbaren Hinterwinkeln ganz schwach verengt, die Hinterwinkel selbst mit dem nach

hinten flach konvexen Hinterrand fast verrundet, der fein gerandete Hinterrand jederseits der Mitte nur mit einer sehr schwachen Andeutung einer Ausrandung. Oberseite des Halsschildes ziemlich flach gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst fein mikroskulptiertem, ganz schwach glänzendem Grunde äußerst dicht und ziemlich kräftig, viel kräftiger als der Kopf, leicht körnelig punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dichte, anliegende, gerade nach hinten gelagerte, gelbliche Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, quer-dreieckig, dicht und leicht körnelig punktiert.

Flügeldecken kaum breiter als die größte Halsschildbreite, längs ihrer Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, kaum länger als die Mittellänge des Halsschildes, die Seitenkonturen von den ziemlich ausgeprägten Schultern nach hinten nur äußerst schwach erweitert, die Gesamtquerbreite vor den Hinterwinkeln nur um etwa ein Drittel größer als die Schulterlänge, Gesamtumriß der Flügeldecken zusammengenommen daher nur schwach quer: ihr Hinterrand vor den Hinterwinkeln ziemlich tief ausgerandet, zur Nahtkante leicht stumpfwinkelig abgestutzt. Oberseite abgeflacht, Oberfläche wie jene des Halsschildes auf äußerst fein mikroskulptiertem, ganz schwach glänzendem Grunde äußerst dicht und wie dort leicht körnelig punktiert. In den Punkten inseriert auch hier eine feine, dichte, anliegende, gerade nach hinten gelagerte, gelbliche Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis fast so breit wie die Gesamtbreite der Flügeldecken am Hinterrande, seine Seitenkonturen nach hinten stark konvergent, so daß die Breite des einen feinen Hautsaum tragenden Hinterrandes des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites kaum zwei Drittel der Basisbreite beträgt. Pleurite und Epipleurite der Segmente sehr stark entwickelt, so daß das Abdomen kräftig und hoch gerandet erscheint. Die beiden ersten freiliegenden Tergite an den Basen tief, das dritte schwächer, das vierte kaum quersfurchig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit um etwa die Hälfte länger als die vorhergehenden Tergite. Oberfläche der Tergite und Sternite auf äußerst fein mikroskulptiertem, nur sehr schwach glänzendem Grunde, äußerst dicht und nur halb so stark wie die Flügeldecken und der Halsschild punktiert. In den Punkten inseriert eine gelbliche, seidenschimmernde, nach hinten gelagerte, ziemlich lange und anliegende Behaarung, an den Pleuriten und an der Abdominalspitze stehen einige längere, dunkle Borsten weiter ab.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet. Erstes Glied der Hintertarsen so lang wie die drei folgenden Tarsenglieder zusammengenommen.

Beim Männchen das letzte Sternit etwas länger ausgezogen und zum Ende spitzer abgerundet als beim Weibchen, bei dem es zum Ende breiter und runder abgestumpft ist. Aedoeagus des Männchens im Bautypus mit jenen der verwandten Arten (z. B. *umbrata* Gyllh.) übereinstimmend, infolge der geringeren Gesamtgröße schmaler und zarter gebaut, sein Mittelkörper länger und zum Ende stärker zugespitzt, weniger abgekrümmt: im Innensack die beiden seitlichen Borstenfelder kleiner, ihre Borsten viel kürzer und weniger dicht angeordnet. Parameren schmaler, ihre Seitenflügel länger und paralleler, ihre Innenspitzen gerader gestreckt und zum Ende scharf hakenartig eingebogen.

Länge: 2 mm.

Mir liegen die von Herrn Hütther vorgelegten Exemplare vor, die von ihm alle in den letzten Jahren bei Hochwässern der Isar in der Umgebung von München aufgefunden worden sind. Die Art ist sicher viel weiter

verbreitet und vermutlich im Voralpengebiet, wahrscheinlich sogar weiter in den Tälern der Nordalpen aufzufinden. Ich erlaube mir die Art Herrn Max Hütter in Dankbarkeit und in Anerkennung seiner seit langem bekannten, ausgezeichneten Aufsammlerfolge in herzlicher Freundschaft zu widmen. Typen (♂, ♀) in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung, Cotypen in coll. Hütter.

(Fortsetzung folgt)

Bericht über den Wanderzug von Weißlingen (Pieriden) in den bayerischen Gebieten im Sommer 1955.

Von H. Wittstadt

(Schluß)

Harz-Wülfershausen (Unterfranken): Am 12. 8. *brassicae* in großen Mengen. Massiertes Auftreten in Randersacker, sogar beim Lichtfange! Hin- und Herpendeln der Scharen über den Gärten und schon bald nach dem ersten Auftreten Funde von kopulierten Faltern. Weitere Meldung über riesiges Auftreten in Goßmannsdorf (Then), Ebern (Richter), Markttheidenfeld (Cullmann), Haid b. Kitzingen (Schaller), Schweinfurt (Oellen), Marktstef (Schroll), Gauaschach (Pollak). Der spätere riesige Fraßschaden beweist, daß sich in Unterfranken die Falter überallhin verbreiteten.

rapae: Am 24. 8. erstmals in Wülfershausen, dann mit *brassicae* überall häufig. In Ebern in Massen, mehr als *brassicae* (Richter). Ebenso in Massen in Markttheidenfeld (Cullmann).

Vollrath-Wunsiedel (Fichtelgebirge): Im VIII Massenaufreten von *brassicae*.

Dr. Schmutterer-Gießen: Von Mitte VIII an *brassicae* in Mengen. Da sich die im vergangenen Jahre (1954) eingetragenen erwachsenen Raupen von *brassicae* als stark parasitiert erwiesen, müssen die Falter vom VIII. 1955 eingewandert sein.

Friese-Berlin (Bitterfelden): Am 22. 8. an der Bahnstrecke bis Halle überraschend viele Weißlinge (*brassicae* in der Mehrzahl, *rapae* und einige *napi*). Alle in der Flugrichtung nach Norden, pro ha überfliegen gleichzeitig 50—60 Falter. Die Tiere überfliegen Hindernisse (Bäume, Häuser).

Ergebnis aus diesen Meldungen:

Wenn man auf der Karte und nach den Daten die Meldungen überschaut, dürfte die Annahme berechtigt erscheinen, daß der riesige Weißlingszug vom österr. Donaubecken nach Westen zu wanderte und sich dann, noch in massierter Form, ins bayerische Gebiet wandte. Im Raume zwischen Eferding (Österreich) und Passau drehte er sich, dabei immer den Flußläufen folgend, mehr nach NW und breitete sich dann fächerartig immer weiter nach den verschiedensten Richtungen aus. Doch blieb für einen größeren Flugteil auch weiterhin die nördliche Richtung unverkennbar. Infolge der sich ständig in den überflogenen Gebieten absondernden, stationär werdenden Tiere verringerte sich allmählich die Falterzahl des Fluges. Dieser ging aber noch bis über Mitteleuropa hinauf, und seine letzten Reste scheinen nach den leider wenigen Meldungen, die uns bisher aus diesen Gebieten erreichten, auch noch den Rand des norddeutschen Raumes erreicht zu haben.